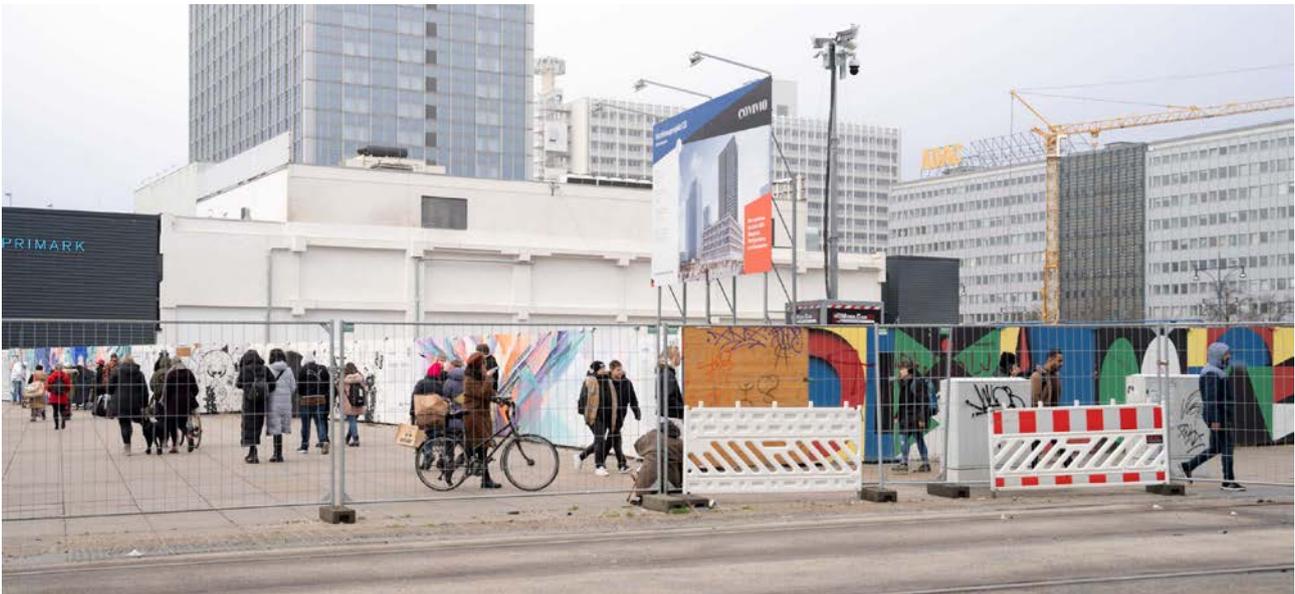


KONZEPT FÜR EIN PROFIL DER STADTFOTOGRAFIE AM LANDESARCHIV BERLIN



Landesarchiv Berlin, Wunstorf

1. Einleitung

Eine Besonderheit des Landesarchivs Berlin (LAB) ist die institutionelle Verankerung des Bereichs Stadtfotografie, in dem eigene Fotograf*innen die Sammlung fortlaufend ergänzen. Den Fokus legt die Stadtfotografie hierbei auf Themen, die auf signifikante Weise die Stadt der Gegenwart prägen. Das Team der Stadtfotografie identifiziert diese Themen im Austausch mit der Stadtforschung und koordiniert sich mit den Berliner Foto-sammlungen, um im Zusammenspiel der Überlieferungen einen eigenständigen Beitrag zu leisten.

Dabei versteht sich die Stadtfotografie als lebendiger Teil des Diskurses darüber, wie Berlin erzählt werden sollte und sucht in ihrer Praxis, ihren Beteiligungsformaten und Publikationen den Dialog mit den Berliner*innen. Im Sinne einer „Stadtfotografie für alle“ betrachtet sie Diversität als zentrale Qualität einer Stadtgesellschaft und achtet insbesondere auf die Teilhabe marginalisierter Gruppen. Ihrer Verantwortung, zu entscheiden, wer Repräsentation im Archiv findet, ist sie sich dabei bewusst und schafft aktiv Partizipationsmöglichkeiten, um diese gemeinsam zu gestalten.

2. Begriff und Gegenstand

Bisher wurde im Landesarchiv der Begriff „Stadt-bildfotografie“ verwendet. Darunter versteht man im Allgemeinen Stadtansichten und Stadtlandschaften, die Straßenzüge und Panoramen zeigen. Die neue Stadtgeschichtsschreibung allerdings versteht unter dem Phänomen Stadt die ökonomische, soziale und kulturelle Produktion

STADTFOTOGRAFIE

Stand 21. März 2024

von Räumen. Diese wird auch im Stadtbild sichtbar, geht aber darüber hinaus. Dementsprechend hat auch die Landesbildstelle bereits ihre Motive mit einem erweiterten Konzept von Stadt ausgewählt. Fotografiert wurden die Bewohner*innen der Stadt, das kulturelle Leben in den Kiezen, das politische Geschehen und viele andere Aspekte mehr. Um diese Entwicklung abzubilden, sprechen wir heute im LAB von „Stadtphotografie“.

In der Definition von Stadt beziehen wir uns auf das Grundsatzpapier der „Gesellschaft für Stadtforschung und Urbanisierung“.¹

3. Auftrag

Die Stadtphotografie am LAB dokumentiert die Stadt Berlin fortlaufend in ihrem Wandel. Die entstandenen Fotos werden nachhaltig erschlossen und verwahrt, stehen der Öffentlichkeit in der Fotosammlung als historische Quellen zur Nutzung zur Verfügung und werden regelmäßig in Ausstellungen und Publikationen veröffentlicht.

Markus Stumpf weist in der „Praktischen Archivkunde“² darauf hin, dass vielfältige gesellschaftliche Gruppen an der Entwicklung einer Gesellschaft mitwirken. Vor diesem Hintergrund ist es die Aufgabe der Archive - und damit auch der Stadtphotografie - über den amtlichen Bereich hinaus, diese gesellschaftliche Vielfalt in Sammlungen zu repräsentieren.

Ähnlich dazu ist die Geschichte der Dokumentarphotografie von Arbeiten gekennzeichnet, die ihren Blick auf die Ränder der Gesellschaft richtet und auch Missstände dokumentieren. Diesen Ansatz greift die Stadtphotografie auf und dokumentiert das gesamte Spektrum Berliner Lebenswelten.

4. Neuverortung

4.1 Rückblick

Die Arbeit, die vorherige Generationen von Fotograf*innen für das Archiv geleistet haben, ist eine wichtige Referenz für die aktuelle Stadtphotografie. In der Auseinandersetzung mit der Sammlung werden Veränderungen in der Stadt deutlich, und auch in der fotografischen Herangehensweise. Die Landesbildstelle hat in der Zeit ihres Bestehens (1934- 2000) vielfältige Motive fotografiert und ihre Arbeitsschwerpunkte im Laufe ihrer Geschichte immer wieder verändert. Unter anderem sind die Aufgaben weggefallen, Unterrichtsmaterialien bereitzustellen und die Öffentlichkeit über das eingeschlossene West-Berlin zu informieren. Weggefallen ist auch die damals üppige Personalausstattung, die eine umfassende Erfassung des Berliner Stadtbildes ermöglichte.

Die aktuelle Stadtphotografie steht daher vor der Herausforderung einer Neuverortung und legt dazu mit diesem Text ein Profil für eine thematisch organisierte Stadtphotografie vor.

4.2 Positionierung im Feld der Fotografie

Berlin wird vielfach fotografiert - sei es journalistisch, gewerblich oder privat. Im Zuge der Digitalisierung scheinen die entstehenden Fotos allgemein verfügbar. Gegenüber diesen Quellen für Berlinfotos zeichnet sich die Stadtphotografie am LAB jedoch durch einige wichtige Eigenschaften aus, die in dieser Zusammenstellung keine der anderen Gruppen bietet:

¹ https://stadtdgeschichte.files.wordpress.com/2021/02/pos1_grundsatzpapiersu.pdf (Zugriff am: 12.03.2024)

² Praktische Archivkunde. Ein Leitfadens für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Marcus Stumpf (Hg.). Münster 2018. Seite 145, 146.

STADTFOTOGRAFIE

Stand 21. März 2024

- Die Fotos werden zukunftsicher gespeichert.
- Die Fotos werden nach Archivstandards erschlossen und verzeichnet und sind für spätere Recherchen gut ermittelbar
- Die Fotos stehen allen zur Verfügung und kosten nur eine geringe Gebühr.
- Konzepte zu Open Access und digitaler Barrierefreiheit sind zudem in Planung.
- Die Rechte der gegenwärtigen Fotos sind geklärt und stehen einer Nutzung nicht im Wege.
- Die Fotos sind zuverlässige Quellen, denn sie werden unter transparenten und kontrollierten Bedingungen fotografiert. Dies betrifft die Auswahl von Themen und Motiven, den Umgang mit den Fotografierten und die Bildbearbeitung.
- Die Fotos sind Teil einer großen Sammlung, die als Quelle für Recherche bekannt ist und historische Vergleiche ermöglicht.

Die Stadtfotografie ist diesen Qualitäten verpflichtet und ständig bemüht, sie zu verbessern und den aktuellen Gegebenheiten einer sich rasant verändernden Gegenwart anzupassen. Dazu greift sie auf die wertvolle Vorarbeit anerkannter Initiativen zurück.

Für eine transparente und maßvolle Bildbearbeitung orientiert sie sich an den Richtlinien des World Press Awards.³

Zurzeit erarbeitet die „Content Authenticity Initiative“ technische Werkzeuge und Standards, um die Echtheit von Fotos zu gewährleisten. Die Stadtfotografie wird diese Standards implementieren, sobald sie zur Verfügung stehen.⁴

In Beziehung auf ethische Standards bezieht sich die Stadtfotografie auf den Journalistenverband NPPA und seinen Verhaltenscodex.⁵

5 Praktische Umsetzung

5.1 Beirat

Einmal jährlich tagt ein Beirat, um die grundlegende Richtung der Stadtfotografie transparent zu evaluieren und zu koordinieren. An dem Treffen nehmen Fachleute teil, die eine Außenperspektive zum Thema Stadtforschung einbringen. Dies werden Wissenschaftler*innen aus den Bereichen Urbanistik, Geschichte, Soziologie sein - oder auch urbane Praktiker*innen. Ziel der Beiratssitzung ist es, eine mittlere einstellige Anzahl an Themen abzustimmen, die in der Stadtfotografie des kommenden Jahres schwerpunktartig berücksichtigt werden sollen. Der Beirat soll in 2024 gegründet werden.

5.2 Netzwerke

Die Stadtfotografie stimmt sich mit anderen fotografischen Sammlungen ab. Für Berlin sind vor allem die Stiftung Stadtmuseum und die Berlinische Galerie zu nennen. Im Unterschied zum LAB fotografieren diese Sammlungen nicht selbst, sondern beziehen ihre Fotos aus Nachlässen, Vorlässen, Schenkungen und Ankäufen.

³ <https://www.worldpressphoto.org/contest/2023/verification-process/what-counts-as-manipulation> (Zugriff am: 12.03.2024)

⁴ <https://contentauthenticity.org/> (Zugriff am: 12.03.2024)

⁵ <https://nppa.org/resources/code-ethics> (Zugriff am: 12.03.2024)

STADTFOTOGRAFIE

Stand 21. März 2024

Ziel der Abstimmung ist es, Dopplungen zu vermeiden und eigene Schwerpunkte zu setzen. Auch über Berlin hinaus besteht Austausch zu Archiven (Dresden, Hamburg, Köln), die Stadtfotografie sammeln und beauftragen.

Des Weiteren nimmt die Stadtfotografie an fotografischen Netzwerken Teil (Fototreff, Fachgruppe Fotografie, Fotodiskurs) und an Netzwerken der Stadtforschung (Gesellschaft für Urbanistik und Stadtforschung). Diese Netzwerke werden gepflegt und erweitert.

5.3 Partizipation

Zu entscheiden, wer und was fotografiert wird und wie Repräsentation stattfindet, ist ein machtvoller Prozess. Die Stadtfotografie sucht dazu aktiv den Austausch mit Vertreter*innen der Gruppen, die sie fotografiert und gibt ihnen die Möglichkeit, Einfluss auf ihre fotografische Repräsentation zu nehmen. Das Vorgehen hierbei ist durch Recherche (auch mit Blick auf ethnologische Forschungskonzepte), Feedback und praktische Erfahrung auszubauen und im Profil laufend zu ergänzen.

Darüber hinaus kann die breite Öffentlichkeit zukünftig über die einzurichtende Email-Adresse Fotowunsch@landesarchiv.berlin.de Vorschläge einreichen. Ein entsprechender Aufruf wird 2024 auf der Website und den Social-Media-Kanälen des LAB veröffentlicht.

5.4 Arbeitsorganisation

Die Arbeitsgruppe Stadtfotografie besteht aus der Referatsleitung „Wissen und Kommunikation“, der Leitung der Fotosammlung und den Fotograf*innen. In monatlichen Treffen wird die Arbeit koordiniert, innerhalb des Referats in wöchentlichen Treffen.

Über die thematische Fotografie hinaus werden wichtige aktuelle Ereignisse und Veränderungen in der Stadt in die Fotoliste aufgenommen. Das können große Feste oder kurzfristige städtische Veränderungen sein. Die Auswahl der Motive geschieht in Abstimmung mit der Stadtchronik. Hinzu kommen Kooperationsprojekte mit anderen Institutionen.

Im Sinne eines Methodenmixes werden einmal pro Woche für einen halben Tag verschiedenste Gegenden ohne vorher festgelegte Motive erkundet. Über die Ergebnisse wird ein Forschungstagebuch geführt. Die Ergebnisse werden Ende des Jahres evaluiert.

Die Stadtfotograf*innen fotografieren des Weiteren ausgewählte Protokolltermine für das Presseamt der Senatskanzlei. Diese Staatsbesuche, Empfänge und sonstige Pressetermine werden aus dokumentarischer Perspektive für das Archiv aufgenommen.

6 Ausblick

Die Stadtfotografie widmet sich der Stadt im Wandel. Und mit der sich wandelnden Stadt muss sich auch die Stadtfotografie weiterentwickeln. Die praktische Erfahrung und der Austausch mit der Stadtgesellschaft wird die Stadtfotografie bereichern und verändern. Das Profil wird daher regelmäßig evaluiert.

Quellen:

Zur Recherche für das Profil lieferten zahlreiche Gespräche wertvolle Informationen. Neben Kolleg*innen im LAB standen drei ehemalige Fotograf*innen der Landesbildstelle für Auskünfte zur Verfügung. Außerdem wurden Gespräche mit fotohistorischen Expertinnen geführt, unter anderem aus der Deutschen Gesellschaft für Photographie. Zur Orientierung im institutionellen Gefüge konnten wir insbesondere auf die Unterstützung von Vertreter*innen der Fotosammlungen vom Stadtmuseum Berlin, dem Stadtarchiv Dresden und dem Friedrichshain-Kreuzberg Museum zählen.